Großer Vorrath von Bettfedern
und Daunen.
eignet:
Pf. an,
" "
" "
" "
" "
schuhe
2,00 an,
Pfg. "
" "
Velour-
hl
ER.
ren
illig!
essen.
Jahre
sich Mayers
angenehmstes
, Hals- und
astrop bei
alter
erf.)
rff's
pedition,
kenheim.

Castroper Anzeiger.

Druck, Redaktion und Expedition von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Verlag der C. Heinemann'schen Buchhandlung in Castrop.

№ 73. Erscheint Mittwochs und Samstags. Kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mk., durch Boten 1,10 Mk. Illustr. Blätter 50 Pf.

Mittwoch, den 10. Dezember 1879.

Insertions-Gebühr: für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reclamen per Zeile 30 Pf.

5. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Das glücklicherweise verfehlte Attentat auf den Kaiser von Rußland hat in Berlin in sehr weiten Kreisen einen tiefen Eindruck gemacht. Der Kaiser soll von dem Vorgange heftig erschüttert sein und sofort ein persönlich abgefaßtes Telegramm an den Kaiser von Rußland gerichtet haben.

Aus Anlaß des glücklich vereitelten Attentats fand in der Kapelle der Russischen Botschaft ein Dankgottesdienst statt.

Nach Mittheilungen, die von der polnischen Grenze eingehen, ist unter persönlicher Anwesenheit des preußischen Grenz-Thierarztes Kampfmann festgestellt worden, daß in Warschau wie in Russisch-Polen überhaupt die Rinderpest immer mehr um sich greift; man glaubt demzufolge preußischerseits eine militärische Grenzsperre anordnen zu müssen.

Das Militärbezirksgericht Würzburg hat den Sergeanten Wolfgang Hoffmann wegen 9 militärischer Verbrechen des Mißbrauchs der Dienstgewalt durch Mißhandlung der Untergebenen und zwei militärischer Vergehen der ordnungswidrigen Behandlung Untergebener auf 1 Jahr 2 Monate Gefängniß, sowie Degradation zum Gemeinen verurtheilt.

Den deutschen Großhandel hat ein schwerer Verlust betroffen; in Hamburg hat das hochangesehene Rheder-Geschäft Godeffroy & Sohn seine Zahlungen eingestellt. Seit mehreren Tagen durchliefen trübe Gerüchte die Hamburger Börse und am letzten Tage war die Spannung ungeheuer, ob der Chef, der königliche Kaufmann, wie man ihn nannte, die Börse besuchen werde; er kam zum erstenmal nicht; denn er hatte Morgens seine Zahlungen eingestellt. Die Erschütterung ist schwer und reicht nach Berlin, London und über das Meer. Das Haus Godeffroy hat viele Schiffe aller Art auf dem Meer und man kennt es in der ganzen Welt; es ist eines von denen, die Deutschland Ehre machten in der ganzen Welt. Seine Geschäfte förderten zugleich nationale Zwecke. Auf den Samoa- und Fidschi Inseln hat es große Niederlassungen begründet, welche den eigentlichen Kern der Colonialpolitik der deutschen Reichsregierung in jenen fernen Gegenden bilden. Viele deutsche Producte hat es ausgeführt und ihnen den Weltmarkt erschlossen. Bei seinem Falle handelt es sich um viele, viele Millionen.

Spanien.

So ganz ohne Festlichkeiten geht's in Madrid doch nicht ab. Nachdem der König dem diplomatischen Corps ein Banket zu 129 Gedecken gegeben, folgt jetzt eine Soire, zu welcher 3000 Einladungen ausgegeben sind. Bei der Größe des königlichen Palais werden doch die ungeheuren Säle von Alcazardes nicht vollständig gefüllt sein. Nach diesen Festlichkeiten kommen jene an die Reihe, welche der Generalrath und die Municipalität von Madrid veranstalten. Der König hat den Armen von Madrid 60,000 Francs gespendet.

Türkei.

Am Montag drang ein Individuum in den Saal des Medizinalrathes des Kriegsministeriums und verwundete mit einem Dolche vier Personen. Es handelte sich um die Erfüllung einer Privatrache.

Afrika.

In Neu-Calabar an der Küste von Oberguinea ist zwischen den Anhängern des Königs Amachi und denen des mächtigen Häuptlings Will Braid ein Krieg entbrannt, in welchem schon 200 Menschen gefallen sind. Die Verwundeten und Gefangenen werden unverzüglich todtgeschlagen und von dem schwarzen Pöbel gegessen. Die Europäer haben den britischen Marinebefehlshaber ersucht, einzuschreiten, damit der Krieg sich nicht von Opobo nach Braß ausdehne. Es verlautet auch, daß der König Ja Ja seine Truppen sammelt, um sich an dem Kampfe zu betheiligen.

Locales und Provinzielles.

†. Castrop, 9. Dezbr. (Berichtigung.) Der unter dem 6. dss. gebrachte Artikel über die zwangsweise Beitreibung der fälligen Communalsteuern war in sofern ungenau, als das Gesetz sowohl den Pfändungsbefehl als auch die Verkaufsanzeige vorschreibt.

†. Castrop, 8. Dezbr. Wir nehmen des nunmehr in aller Strenge eingebrochenen Winters wegen Veranlassung, bei unsern werthen Lesern und Leserinnen ein gutes Wort für die armen, jetzt nothleidenden Vögelein einzulegen, überzeugt, daß es nur dieses kurzen Hinweises bedarf. Ein recht erziehliches Moment liegt darin, wenn die kleinen Kinder veranlaßt werden, sich der Vöglein anzunehmen. Abgesehen von dem Gefühle des Mitleides für alles Arme und Hülfsbedürftige, das dadurch in den Kleinen geweckt wird, dient es auch dazu dem Vandalismus vorzubeugen, womit manchmal die Knaben im Frühjahr und Sommer die Vögel verfolgen und vernichten.

‡ Castrop, 9. Dezbr. Das 25jährige Andenken an die dogmatische Definition der unbefleckten Empfängniß Mariä wurde gestern auch in hiesiger Pfarrkirche durch eine besondere Feier, verbunden mit einem Stundengebet, begangen.

‡ Castrop, 8. Dezbr. Wir sind in der Lage, hinsichtlich der Zeche „Erin" einige erfreuliche Mittheilungen machen zu können. Von den dort befindlichen Coaks-Oefen sollen in nächster Zeit 40 Oefen in Betrieb gesetzt werden und ist in Bezug hierauf bereits mit Anwärmung derselben begonnen worden. Bis zum 15. dss. müssen diese Vorarbeiten ausgeführt sein.

Wie bestimmt verlautet, beabsichtigt man, im nächsten Frühjahre, nördlich von der Zeche einen neuen Schacht, der nur als Wasserschacht benutzt werden soll, abzutreiben. In der in Kürze stattfindenden General-Versammlung des Westfälischen Grubenvereins dürfte dieses wohl mit zur nähern Erörterung gestellt werden.

‡ Castrop, 8. Dezbr. Am 5. dss. hat in Giesenberg ein fremder, der Kleidung nach dürftiger Mensch, anscheinend in Folge der heftigen Kälte, seinen Tod gefunden. Derselbe wurde draußen am späten Abend, dem Tode nahe, gefunden und in ein Haus gebracht. Obgleich sofort in zweckmäßiger Weise mit dem Unglücklichen verfahren wurde, gelang seine Rettung nicht, denn er starb schon nach kurzer Zeit.

Drei zu längeren Strafen verurtheilte Insassen des Bochumer Gefängnisses verabredeten die gemeinsame Flucht, bei welcher die Dienstkasse des Inspectors als Reisegeld benutzt werden sollte. Die Aufmerksamkeit der Gefängnißbeamten vereitelte indeß das Vorhaben der Missethäter, die nun wegen Meuterei eine gewiß nicht unbedeutende Zusatzstrafe zu gewärtigen haben werden

— In der Bessemer Anlage der Gußstahlfabrik zu Bochum wurden zwei Arbeiter durch flüssigen Stahl erheblich verletzt.

Schon wieder wird ein Eisenbahnunglück gemeldet. Der Freitag Abend nach 9 Uhr von Witten nach Dortmund über Langendreer fahrende Personenzug stieß kurz vor der letzt genannten Station auf einen Güterzug. Der Zusammenstoß war ein außerordentlich heftiger. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Der Heizer des Personenzuges, verheiratet und Vater von fünf Kindern, blieb auf der Stelle todt. Einem Bremser wurde das Bein zerquetscht. Mehrere Wagen wurden totol zertrümmert. Ueber die Ursache des Unglücks verlautet noch nichts Bestimmtes, doch heißt es gerüchtweise, daß falsche Weichenstellung den Zu-

---

Die Pflegemutter.

Von **J. J. Cremer.**

17

XII. Strafe und Gnade.

Ungefähr zwei Tage nach jener Nacht, in der Wilhelm von Male in seinem elenden Zustande von Frau Gertrud und deren Sohne aufgefunden worden, kam er gegen Abend zum ersten Male wieder zu einigem Bewußtsein.

Den Kopf nach der Seite gewandt, wo die Gardinen geöffnet waren, sah er mit einem starren aber trägen Blicke lange die fremde Frau an, die neben seinem Bette saß und in ihre Arbeit vertieft, es nicht bemerkte, daß der Leidende sie betrachtete.

Wirklich erschrak Gertrud, als die Stille, welche in dem Gemache herrschte, plötzlich unterbrochen wurde und sie die kraftlose Stimme aus dem Bette vernahm, welche fragte:

„Wer seid Ihr?"

Im Anfange wußte Gertrud nicht, was sie antworten sollte.

Sie hatte den Leidenden schon oft aber stets in ganz anderem Tone sprechen hören. Sonst waren die Worte in heftiger Schnelligkeit, fast unartikulirt hervorgekommen, und sie hatte dann auch zu ihm gesprochen, um ihn entweder zur Ruhe zu ermahnen, oder um zu sehen, ob er sie erkennen würde.

„Wer seid Ihr doch, und warum sitzet Ihr hier? Ich kenne Euch nicht," klang es wieder leise, als Gertrud nicht antwortete.

„Ach, Gott sei gedankt!" rief Frau Willems jetzt freudig, indem sie ihre Arbeit fahren ließ und mit beiden Händen die abgezehrte Hand des Kranken erfaßte, mit welcher er bei der letzten Frage eine kraftlose Bewegung versucht hatte, um die Gardinen etwas weiter von einander zu ziehen. „Gott sei Dank! sein Verstand wird wieder hell. Ach Willi, Wilhelm, Du kennst mich sicher nicht mehr? Nein . . . nicht wahr? Gertrud hat sich wohl gar sehr verändert? Ach, Du warst erst eben zehn Jahre alt, als sie Dich verlassen mußte, . . . O Willi, Willi, sieh mich einmal genau an; kennst Du mich denn gar nicht mehr . . .?

„Aber so sagt mir doch, wer Ihr seid", sprach die schwache Stimme wieder, und es schien, als ob die wiederholten Fragen ihn ermüdeten oder langweilten.

„Gertrud! — Gertrud Willems!" lautete jetzt die hastige Antwort der guten Frau. „Ach, daß ich Dich so krank und schwach wiederfinden mußte! Aber doch, doch danke ich Gott, daß ich Dich noch lebend, wiedergefunden habe . . . Und bist Du jetzt etwas besser?" ließ sie schnell darauf folgen. Es war auf ihrem Gesichte zu lesen, wie sehr ein „Ja" sie erfreuen würde.

„Ich kenne Euch nicht . . .! Nein. Und besser bin ich auch nicht, obschon ich nicht krank bin", klang die schwache Antwort des unglücklichen Jünglings, und ob er zwar nicht versuchte, die Hand, welche Gertrud noch in der ihrigen hielt, zurückzuziehen, so wandte er doch das Gesicht weg und schloß die Augen.

Es war eine bittere Täuschung für Gertrud, daß sie diese Worte von ihm hörrn mußte, für den ihr gefühlvolles Herz so warm und so zärtlich schlug. Nein, sie vermochte kein Wort hervorzubringen, aber der Schmerz, den sie empfand, prägte sich deutlich auf ihrem Gesichte aus, und sie sah mit thränenvollen Augen auf den armen Wilhelm herab und drückte noch immer seine Hand, als hoffe sie, daß er diese Sprache besser verstehen würde.

Sieh, da wandte er auf's Neue den Kopf nach der Seite, wo Gertrud stand, und während die matten Augen sich nochmals auf sie richteten, vernahm sie wieder seine schwache Stimme:

„Seid Ihr denn die Frau, von der ich immer träumte — auch in dieser Nacht, die so lange gedauert hat? Seid Ihr es, mit der ich noch unlängst habe ringen müssen, so heftig . . .?" und der Jüngling zitterte, „daß ich nicht würde entkommen sein, wenn nicht er . . .!"

Aber plötzlich riß von Male die Hand, welche Gertrud noch festhielt, los. Er wies mit dem Finger gerade vor sich hin, und indem der starre Blick in der angezeigten Richtung in's Leere hinaus stierte, fuhr er mit fieberhafter Hast fort:

„Er — der da steht — weg — weg — er war es — ja, er — der mich losriß und — mitnahm — an diesen Ort, wo ich kochendes Oel trinken mußte; — noch brennt es hier innen, — glühendes, kochendes Oel — weh! weh! — wo eine kleine Schlange — so schön und bunt von Farben — mit ihren hellen Augen mich anstarrte — und mit — der giftigen Zunge — nach mir stach — ha! — weg! weg! —" schrie er lauter und warf, während seiner Wärterin der Angstschweiß ausbrach, mit beiden Händen die

sammenstoß herbeigeführt haben soll. Die Untersuchung wird hoffentlich das Nähere ergeben.

Bei einem Winkelier auf der Wilhelmshöhe in Schalke wurde heute ein frecher Diebstahl ausgeübt. Ein 13 bis 14jähriger Junge verlangte nach der „Gels. Z." im Laden des Winkeliers irgend einen Gegenstand: während dieser beigeholt werden sollte, riß der junge Missethäter eine große Wurst von einem Gestelle und entsprang. Leider konnte der vielversprechende Junge mit der Wurst nicht eingeholt werden.

Auf der Hörder Hermannshütte ereignete sich Dienstag Abend ein bekagenswerther Unglücksfall. Als man nämlich damit beschäftigt war, eine circa 5000 Kilo schwere Walze mittels Krahnen aus den Lagern zu heben und auf den Transportwagen zu bringen, gerieth der Flammofenheizer Wilh. Kreienfeld derart unter die Walze, daß sein Kopf eingeklemmt wurde. Nur mit Hülfe des Krahnens konnte die Walze gehoben und der Unglückliche aus seiner gräßlichen Lage befreit werden. Der Schwerverletzte wurde nach der „Westf. Ztg." dem dortigen Hüttenkrankenhause übergeben, woselbst er nach wenigen Stunden seinen Leiden erlegen ist. Er hinterläßt eine Frau mit vielen Kindern in den ärmlichsten Verhältnissen.

Der Dienst der Sicherheitsbeamten in der „rauhen" Mark ist ein angestrengter und dabei sehr gefährlicher. So wurde in Weitmar am letzten Mittwoch der Polizeisergeant Fuchs durch einen Revolverschuß in die linke Schulter erheblich verletzt.

Im 3. Stockwerke des Steigerhauses der Turnerfeuerwehr zu Unna wurde die Leiche eines etwa 50 Jahre alten Mannes erhängt vorgefunden.

In Borbeck hatte ein Bremser das Unglück, beim Herunterspringen von der Bremse unter den Zug zu gerathen, so daß ihm das rechte Bein abgefahren wurde.

Der Thurm der kath. Kirche zu Niederwenigern zeigt seit einiger Zeit eine schadhafte Stelle, die zu ernsten Befürchtungen Veranlassung bietet. Schon vor einigen Wochen hatten sich mehrere Steine aus der westlichen Mauer des Thurmes gelöst und waren heruntergefallen, so daß man genöthigt war, das den Thurm umgebende Terrain durch einen Zaun abzusperren. Eine in jüngster Zeit vorgenommene Untersuchung Seitens eines Sachverständigen soll das Vorhandensein weiterer Risse im Mauerwerke constatirt haben, und hat in Folge dessen das Läuten mit den Glocken eingestellt werden müssen. Als man vor 20 Jahren die jetzige Kirche erbaute, ließ man den Thurm der alten Kirche stehen in der Hoffnung, daß er noch lange dem Zahn der Zeit Trotz bieten würde, was aber unter den gegenwärtigen Umständen sehr fraglich erscheinen dürfte.

Ein Polizist hatte am 28. November einen zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilten Forstwärter aus Wattenscheid von Essen nach Werden zu transportiren. Da der Verurtheilte eine verkrüppelte Hand hat, so glaubte der Transporteur, daß ein Schließen der Hände hier nicht von Nöthen sei. Im Bredeneier Berge erhielt er jedoch von seinem Arrestanten unversehens einen so derben Schlag in's Gesicht, daß ihm sofort das Blut aus der Nase stürzte. Doch erholt sich der Polizist schnell von der Betäubung und eilt dem Flüchtling nach. Ein Sturz des letzteren bringt die Hetzjagd endlich zur Entscheidung. Als aber der Polizist den Niederliegenden fassen will, packt dieser seinen Daumen und beißt mit aller Macht drauf los, und als der Polizist ihm in seinem Schmerze mit seinem Gesichte zu nahe kommt, ergreift der Mensch auch seine Nase mit den Zähnen. Der Polizist bearbeitet dagegen den Wütherich mit seiner freien Faust und ruft laut um Hülfe, die ihm auch glücklicher Weise bald von zwei herbeieilenden Handwerksburschen zu Theil wird. Nachdem der Unhold geknebelt worden war, konnte die Reise nach Werden fortgesetzt und der übel zugerichtete Mensch an Ort und Stelle abgeliefert werden.

Mittwoch Morgen hatte die Neustraße in Düsseldorf Vergnügen an drei Weibern, die unendlich viel zu erzählen hatten. Als sie endlich das letzte Wort gesprochen und auseinander gehen wollten, waren alle drei mit ihren Holzschuhen auf dem Trottoir angefroren. Aus der Nachbarschaft lief man mit Töpfen voll heißen Wassers herbei, die Damen zu befreien; des Gelächters war dabei kein Ende.

Die beiden nunmehr in Betrieb gesetzten und miteinander konkurrirenden Pferdebahnen in Köln sind von den belgischen Unternehmern de la Hault und Hart in's Leben gerufen worden. Um nun die Bahnen zu unterscheiden, nennt der Kölner Vollswitz die eine Bahn einfach „Hot" die andere „Har".

Vermischtes.

Von der Schwiegermutter. Unter den Juwelen, welche die Königin Isabella ihrer künftigen Schwiegertochter schenkte, befinden sich in einem Halsband zwei der größten und schönsten Smaragden der Welt. Dieselben stammen aus dem Schatze des Maurenkönigs in Spanien, Boabdil, her.

Wenn man adelig ist. Herr von . . . ., der seinem sehr bürgerlich klingenden Namen ein adeliges Prädikat zu verschaffen gewußt hat, erzählt von der letzten Jagd, die er mitgemacht: „Wir waren unser zweiundzwanzig, lauter Adelige, ausgenommen mein Vater."

Jeder Stand hat seine Beschwerden, tröstete ein Schusterjunge den andern, der eben Schläge bekommen hatte, „der Fürst wird gesalbt, der Advokat geschmiert und wir werden gewichst."

An der Meeresküste bei Norden wurde dieser Tage eine Flasche angetrieben, in welcher sich ein undeutlich geschriebener Zettel folgenden Inhalts befand: „7 Mann Besatzung, Steuermann Otto Fluch Karl Hamburger Bark „Maria" Kapt. O. C. Debrodt verloren gegangen am 2. November 1879. Grüßt auch meine Eltern G. Beckhaus, Elberfeld. Alexander Beckhaus."

Civilstand des Standesamtes Castrop
in der Zeit vom 2. bis 8. Dezbr.

Geburten:

ein Knabe:

Bahnwärter Stephan Husemann zu Merklinde, — Landwirth Heinrich Holtkotte zu Frohlinde, — Bergmann Wilh. Füser zu Holthausen, — Kötter Wilhelm Kohlpoth zu Rauxel, Schuster Heinrich Schäfer zu Castrop, — Taglöhner Anton Peters zu Bodelschwingh, — Bergmann Johann Kohlmeyer zu Obercastrop, — Taglöhner Wilhelm Rethemeier zu Rauxel, — Bergmann Wilhelm Sunder zu Mengede.

ein Mädchen:

Steuer-Empfänger Fried. Schlichting zu Castrop.

Gestorben:

Dina, Tochter des Schneiders Friedrich Scheideler zu Obercastrop, 5 J. — Ehefrau Dina Suntrop geb. Kötter zu Mengede, 40 J. — Friedrich, Sohn des Landwirths Heinr. Holtkotte zu Frohlinde, 4 T. — Taglöhner Diedrich Brauckhoff zu Deusen, 76 J. — Emma, Tochter des Bergmanns Gustav Dowedeit zu Rauxel, 1 J. — Agnes, Tochter des Landwirths Bernhard Kampmann zu Groppenbruch, 9 M. Anna, Tochter des Schreiners Friedrich Hüwel zu Obercastrop, 2 M. — Ehefrau Elisabeth Welter geb. Wesener zu Castrop, 33 Jahre.

Spielwerke und Weihnachten.

Unzertrennlich, warum? hören wir den Leser fragen, weil man die weltberühmten Spielwerke des Herrn **J. H. Heller** in **Bern** alljährlich um diese Zeit angekündigt, und dann auf Tausenden von Weihnachtstischen als Glanzpunkt die kostbarsten Sachen überstrahlend, findet; es ist dieses auch ganz natürlich, da Herr Heller dieselben in einer Vollkommenheit erzeugt, daß Jeder, der je eines seiner Werke gehört, von dem Wunsche beseelt wird, ebenfalls eins zu besitzen. Was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, ist alleweil munter, lacht und scherzt durch seine bald heiteren, erhebt Herz und Gemüth durch seine ernsten Weisen, verscheucht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, der Einsamen treuester Freund, und nun gar den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte, ein **Heller'sches Spielwerk** darf und soll in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen!

Für die **Herren Wirthe** gibt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste dauernd zu fesseln; die gemachten Ausgaben hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht nur nicht gereut, sondern sie veranlaßt, größere Werke anzuschaffen, nachdem sie die ersten mit Nutzen weiter gegeben, darum **jenen Herren Wirthen**, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht warm genug empfohlen werden kann, sich **dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen,** um so mehr, da bei größern Beträgen nicht alles auf einmal bezahlt werden muß.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein bedachte ist, die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den **Heller'**schen **Werken** auf das Schönste vereinigt. Herr Heller hat die Ehre, Lieferant verschiedener Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt. Kurz, wir können für unsere Leser und Leserinnen keinen aufrichtigern Wunsch aussprechen, als sich recht bald ein Heller'sches Spielwerk kommen zu lassen, reichhaltige illustrirte Preislisten werden franco zugesandt.

Wir empfehlen **Jedermann** auch bei einer kleinen Spieldose, sich direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es **nicht** sind; jedes seiner Werke und Dosen muß **seinen** vollen gedruckten Namen tragen, wenn es **ächt** sein soll. Wer je nach Bern kommt, versäume nicht, die Fabrik zu besichtigen, was bereitwillig gestattet wird.

Decken von sich; „weg! Hülfe! sie sticht mich in's Herz — weh! weh!"

So schrecklich hatte ihn Frau Gertrud noch nicht gesehen. In ihrer Angst wollte sie ein Gebet sprechen, aber ehe sie begonnen hatte, fuhr der Unglückliche fort:

„Nimm Dich in Acht! — Vorsichtig! Er steht neben Dir — mit dem schwarzen Schnurrbarte und der hohen Stirn. — Weißt Du, was hinter dieser hohen Stirne sitzt? — Ich sah es so eben! — Sieh, — er lacht! er lacht! — Hülfe! Hülfe.

Kraftlos und ohne Bewußtsein sank der Unglückliche, der sich bei den letzten Worten hoch aufgerichtet hatte, in seine Kissen zurück, und regungslos blieb er liegen, bis der Arzt erschien, den die entsetzte Frau in aller Eile hatte rufen lassen.

Wir würden die Geduld des Lesers zu sehr auf die Probe setzen, wenn wir weitläufig schildern wollten, was ferner während der nächsten Tage in der prunkhaft ausgeschmückten Wohnung des Elends sich ereignete.

Obschon von Male nicht wieder so heftige Anfälle von Wahnsinn auszustehen hatte, so schien es doch, daß die Furcht vor einer Verstandszerrüttung noch keineswegs als eitel betrachtet werden konnte.

Zuweilen hatte es den Anschein, als ob er Gertrud oder den Spielgenossen seiner Kinderjahre erkenne; aber jedesmal erwiesen sich diese Anzeichen als schwache Lichtblitze, wie sie manchmal bei Geisteskranken wahrgenommen werden.

Endlich aber wurde der treuen Pflegemutter das ersehnte Glück zu Theil, daß Wilhelm sie wirklich erkannte. Mit dem Erröthen des innigsten Entzückens hörte sie eines Morgens aus dem Munde des Jünglings, den sie eingeschlummert wähnte, die für ihr Herz so süßen Worte:

„Ja, ich weiß es wohl, daß Du die gute Mutter Gertrud bist."

„Von diesem Augenblicke an verschwand die Befürchtung des Arztes, und Wilhelm von Male, obschon elend und schwach, war von der Finsterniß erlöst, die seinen Geist umnachtet hatte. Wir finden ihn wieder in seinem Voltaire sitzend, den Kopf an Gertruds Brust gelehnt.

„Und sollte das möglich sein?" fragt der Kranke, indem er die Augen zu der Frau emporhebt, welche tröstende Worte zu ihm gesprochen hat.

„Möglich, Wilhelm?" antwortet die Pflegemutter; „es ist eine feste und sichere Wahrheit! Du hast ja gehört, was geschrieben steht, daß wer glaubt und getauft ist, die Seligkeit erlangt, und daß dem viel vergeben wird, der viel liebt."

Wilhelm schweigt eine Weile: aber endlich sagt er mit einem tiefen Seufzer:

„Aber, Gertrud, ich habe nicht geglaubt . . . ich habe sogar nur selten an Gott gedacht . . . Nur dann dachte ich an ihn, wenn ich mich der Worte erinnerte, die mir bei dem Abschied von Laudheil aus Deinem Munde nachklangen: „Sei brav! Gott, der Dich allzeit sieht, hat die braven Kinder gerne." Diese Worte sind mir stets im Gedächtniß geblieben. Unwillkürlich kamen sie mir oft in den lärmendsten Gesellschaften oder mitten in den berauschendsten Genüssen vor den Geist; aber obschon sie mich erschreckten, besonders in der ersten Zeit, als mir die weltlichen Vergnügungen noch fremd waren, so lernte ich sie doch je länger desto leichter ertragen und schließlich verachten. Ich war ja kein Kind mehr, ich war Mann geworden. Er — er sagte es mir so oft. — O Gertrud. sag' — bin ich nicht unaussprechlich elend? . . . Sollte das Wort, welches Du so eben gesprochen, auch mich retten können. Glauben! — Nein, nein, es ist nicht möglich.

„Glaube, Liebe und Reue, Wilhelm."

„Liebe! — Welchen Werth hat wohl die Liebe eines Herzens, das angefüllt ist mit den abscheulichsten Sünden?"

„Wer viel liebt, dem wird viel vergeben."

„Nein, nein, Du hast auch andere Worte gelesen, Gertrud: „Da wird Heulen und Zähneknirschen sein! Gertrud, ach! halte mich fester — ich werde wieder so entsetzlich kalt . . . ich zittere so . . . Nein, Gertrud, nein, es ist unmöglich!"

Aber nein, es war nicht unmöglich. Der Geist Gottes schwebte hernieder und erfüllte ihre Worte mit himmlischer Kraft.

(Fortsetzung folgt.)

Clemence Blossier, ein sehr hübsches 17jähriges Mädchen aus anständiger Familie, wurde dieser Tage von den Geschwornen in Versailles der Brandstiftung schuldig erkannt und zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Das Mädchen hatte in seinem Heimathsorte 6 Feuerbrünste angestiftet, um bei der allgemeinen Verwirrung mit seinem Geliebten in einem nahen Wäldchen zusammentreffen zu können. Es war vollständig geständig.

Bekanntmachung.

Der § 127 Absatz 1 der Strafprozeßordnung vom 1. Februar 1877 lautet:

Wird Jemand auf frischer That betroffen oder verfolgt, so ist, wenn er der Flucht verdächtig ist oder seine Persönlichkeit nicht festgestellt werden kann, Jedermann befugt, ihn auch ohne richterlichen Befehl vorläufig festzunehmen.

Von dieser Befugniß, die dem Publikum hiernach gesetzlich eingeräumt ist, wird bis jetzt gar kein Gebrauch gemacht.

Indem ich daher diese gesetzliche Bestimmung in Erinnerung bringe, ersuche ich die Amtseingesessenen, von derselben Notiz zu nehmen und Personen, welche bei einer strafbaren Handlung betroffen werden, sofort festzunehmen und dem Vorsteher der betreffenden Gemeinde oder der hiesigen Polizeibehörde vorzuführen.

In erster Linie bitte ich diese Maßregel gegen **Bettler** und **Vagabonden** zur Anwendung zu bringen, da nur auf diese Weise möglich sein wird, den Amtsbezirk von dieser Landplage zu befreien. Die wenigen Polizeibeamten des Amtes reichen nicht aus, um die Amtseingesessenen vor diesem Unwesen zu bewahren.

Bis auf Weiteres **erhält Jedermann, welcher einen Bettler oder Vagabonden einliefert,** und dessen gerichtliche Bestrafung demnächst erfolgt, **1 Mark** als **Entschädigung** für die stattgehabte Versäumniß.

Castrop, den 3. Dezember 1879.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Amtmann.

Subhastations-Patent.

Das im Grundbuche von **Rauxel,** Band I Artikel 25 auf den Namen des Schreiners **Wilhelm Weppelmann** zu Rauxel eingetragene Grundstück

Flur 3 Nr. $\frac{263}{118}$ der Steuergemeinde Rauxel

vermessen zur Größe von 2 Ar 95 □-Mtr. soll im Wege der nothwendigen Subhastation auf Antrag eines Gläubigers

am 24. Januar 1880,
um 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswerth der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 180 Mark.

Auszug aus der Steuerrolle beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) im Bureau einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Subhastation stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll am

26. Januar 1880, um 12 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Castrop, den 22. November 1879.

Königliches Amtsgericht.

Subhastations-Patent.

Das im Grundbuche von **Holthausen,** Band I Artikel 43 auf den Namen des Oeconomen **Gustav Thürich** zu **Holthausen** eingetragene Grundstück

Flur 18 Nro. $\frac{225}{1}$ der Steuergemeinde Holthausen,

vermessen zur Größe von 15 Ar 71 □-Mtr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation auf Antrag eines Gläubigers

am 24. Januar 1880,
um 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr 1, versteigert werden.

Der Reinertrag des Grundstückes, nach welchem dasselbe zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 2,46 Thlr.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) im Bureau einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Subhastation stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll am

26. Januar 1880, um 12 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Castrop, den 22. November 1879.

Königliches Amtsgericht.

Subhastations-Patent.

Die im Grundbuche von **Holthausen,** Band I Artikel 30 auf den Namen des Bergmanns **Conrad Otto von Gentschenfeld** zu Börnig eingetragenen Grundstücke

Flur 19 Nr. 22 und $\frac{349}{26}$ und Flur 18 Nr. $\frac{422}{4}$

der Steuergemeinde Börnig,

insgesammt vermessen zur Größe von 1 Hectar 06 Ar 74 □-Mtr., sollen im Wege der nothwendigen Subhastation auf Antrag eines Gläubigers

am 24. Januar 1880,
Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Der Reinertrag sämmtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 6,58 Thaler.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) im Bureau einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Subhastation stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll am

26. Januar 1880, Vormittags 12 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Castrop, den 22. November 1879.

Königliches Amtsgericht.

Epilepsie Fallsucht, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode auch brieflich. Specialarzt **Dr. Helmsen** in **Braunschweig.** Bereits Hunderte geheilt.



Das frühere **Schriefer'sche Haus,** nunmehr von dem Oeconom Clemens Hagemann erworben, ist zu vermiethen oder zu verkaufen.

Gleichzeitig sind auch **60—100 Ruthen Gartenland** zu verpachten oder zu verkaufen.

Oeconom Clem. Hagemann
Castrop Bahnhof.



Verkaufe von heute ab: **junges fettes**
Pferdefleisch
à Pfd. 20 Pfg.
(Aerztlich untersucht)
und
feine Cervelatwurst
à Pfd. 50 Pfg.
W. Kathagen,
Pferdemetzger, Wittenerstr. 68.

Zwei Säulenöfen
ein **Füllofen** und
ein Sprungherd
billig zu verkaufen. Wo, sagt d. Exp.

Allerfeinste frische
Prima holländ.
Margarin-Butter
pr. Pfd. 0,75 Pfg.
Bei mehreren Pfunden und Faßweise
bedeutend billiger
empfiehlt
Carl Lindau in Herne,
Verkaufs-Lokal der Zeche Shamrock.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer,**
Straßburg i. Els.,
heilt **nächtl. Bettnässen, Pollut., Impotenz.**

Der Herr Direktor Erckrath wird gebeten, das Volksstück **„Die Lieder des Musikanten"** nochmals zur Aufführung bringen zu lassen.

Mehrere Theaterbesucher.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 11. cr.,
Morg. präcise 10 Uhr
anfangend, sollen in den Forsten des hiesigen Gutes

a. **74 Nummern aufstehende Eichen und Buchen zu Geschirr-, Gruben- und Backholz geeignet,**
b. **mehrere Haufen eichen u. tannen Durchforstungsholz zu Schleitern und Grubenholz passend,**
c. **40 schwere Pappeln,**

durchs Meistgebot zum Verkauf ausgesetzt werden. Das Holz steht an sehr guter Abfuhr, hart am Communalwege und ist ca. 20 Minuten vom Castroper Stadtbahnhofe entfernt.

Gut Goldschmieding bei Castrop, den 5. Dezbr. 1879.

Die Verwaltung.

Durch die Geburt eines gesunden

Söhnchens

wurden hoch erfreut

Hoeftmann,
Polizei-Sergeant, **nebst Frau.**

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagneten, Himmelsstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaks-Dosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November bis April als Prämie zur Vertheilung. Illustr. Preislisten gerne franco.

Zur Stütze der Hausfrau und zur Führung des Haushalts

geb. Frauen und Mädchen, sowie **Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Repräsentantinnen** 2c. gesucht.

(Retourm. erforderlich.)

B. Trommsdorff's
General-Vacanzen-Expedition,
Frankfurt a. M.-Bockenheim.

Weihnachten!

Briefbogen und Couverts

mit

Monogramms

(verschlungenen Namensbuchstaben)
sowie

Visitenkarten

und alle anderen Druckarbeiten liefert in einfacher und höchst eleganter Ausführung zu den billigsten Preisen die Buchdruckerei von

Phil. Culbart.

Reichhaltiges Mustersortiment steht zur gefälligen Ansicht gerne zu Diensten.

Theater in Castrop

im Saale des Herrn Husham.

Mittwoch, den 10. Dezember,
II. Abonnements-Vorstellung.

Müller und Miller.

Freitag, 12. Dezbr.,
III. Abonnements-Vorstellung:

Deborah.

Das Lokal ist gut geheizt.
Anfang 8 Uhr.
Näheres durch die Tageszettel.

Die Direktion.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Deutsch-patriotische Gesellschaft.

CASINO

zu Castrop.

II. Winterkränzchen

mit Damen

theatral.-musikalische Vorträge

Am 13. Dezember curr.,
Abends 7½ Uhr.

An theatral. Pieçen gelangen zur Aufführung:

1) Die Zerstreuten.
Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.
2) Nachtigall und Richte.
Lustspiel in 1 Akt von R. Hahn.
3) Der grade Weg der Beste.
Lustspiel in 2 Akten von Kotzebue.

Die Aufführung derselben geschieht durch die Schauspielergesellschaft des Herrn Director **Fr. W. Erckrath.**

Der Vorstand.

Buchdruckerei

von

Philipp Culbart

in

Castrop

142 Widumer-Strasse 142

empfiehlt sich zur sauberen und geschmackvollen Anfertigung aller Arten von Drucksachen als: **Adress-, Empfehlungs- und Visitenkarten, Cirkulare, Rechnungen, Quittungen, Formulare für Behörden und Private, Plakate, Programms, Statuten, Trauerbriefe und Todtenzettel**, sowie aller sonstigen durch Buchdruck herzustellenden Arbeiten, und sichert bei aufmerksamster und schnellster Bedienung billigste Preise zu.

Schuhwaaren-Ausverkauf!

Billig! Billig! Billig!

Verkaufe von heute ab bis Neujahr sämmtliche

Stiefel u. Schuhe

aller Art, sowie Wintersachen jeder Gattung zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Zurückgesetzte Sachen äußerst billig.

Herren-Zugstiefel von 6 Mark an.

Bemerke noch, daß die Waare wie bisher **gut und dauerhaft** gearbeitet ist.

Um geneigten Zuspruch bittet

C. Kampmann,
Schuhmachermeister, Wittenerstraße 79½.

Offene Anfrage!

Nach dem Brande bei Graskamp in Raurel wurden wir bei dem Rücktransport der Spritze nach Castrop von der Barriere-Empfangsstelle Castrop zur Zahlung des Barrieregeldes angehalten. Beruht diese Forderung auf Gesetzlichkeit?

Die Angehörigen der Commune Raurel.

Kleine Taschenkalender zu 10, 13 und 25 Pfg.
Prämien-Kalender Mk. —,50
Prämie dazu „ —,10
Pius-Kalender „ —,50
Bergischer Hausfreund „ —,50

Diese und andere Kalender sind vorräthig und zu beziehen durch die **C. Heinemann'sche Buchhandlung** in **Castrop.**

Neußer Marktbericht.

Neuß, 4. Dezbr. 1879.

Weizen p. 100 Ko.	1. Qu. neuer	23.30
	2. „ „	21.30
	3. „ „	—.—
Roggen p. 100 Ko.	1. Qualität	18.—
	2. „	17.—
Buchweizen p. 100 Kilo		16.50
Hafer neuer „		14.50
Rübsen (Aveel) „		24.20
Raps „		25.70
Kartoffeln „		7.—
Heu per 50 Kilo		3.—
Stroh per 100 Kilo		4.80
Rüböl „		60.—
Preßkuchen p. 1000 Kilo		150.—
Weizen-Vorschuß 100 Kilo		34.—
Kleien per 50 Kilo		5.60

Post-Fahrten
zwischen Stadt und Bahnhof Castrop.

Aus Castrop Stadt:

Morgens	5 Uhr	35	Min.
„	7 „	50	„
„	11 „	50	„
Mittags	1 „	20	„
Nachmittags	4 „	10	„
Abends	7 „	25	„

Von Castrop Bahnhof:

Morgens	6 Uhr	10	Min.
„	8 „	20	„
Mittags	12 „	25	„
Nachmittags	1 „	55	„
„	4 „	45	„
Abends	8 „	—	„

Köln-Mindener Eisenbahn.

Vom 15. Oktober 1879.

Von Castrop nach Mengede:
Abfahrt: 9,40 12,18 4,40 9,48 2,7.

Von Castrop nach Herne:
Abfahrt: 6,8 8,16 10,35 1,49 7,55.

Von Mengede nach Dortmund:
Abfahrt: 9,51 12,30 4,50 10 2,18.

Von Mengede nach Castrop:
Abfahrt: 5,59 8,6 10,26 1,38 7,46.

Emscherthalbahn.

Von Wanne nach Dortmund:

Wanne	Abf.	6,45	11,37	5,30.
Herne	„	7	11,46	5,44.
Castrop (Stadt)	„	7,17	11,57	5,59.
Merklinde	„	7,35	12, 8	6,16.
Marten	„	7,51	12,19	6,31.
Dortmund	Ank.	8,12	12,36	6,50.